

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus

Augustinus, Aurelius <Heiliger>

Freiburg im Breisgau [u.a.], 1907

Vorrede

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2142)

Vorrede.

Die Verantwortung für das Erscheinen dieser neuen Übersetzung der Bekenntnisse des hl. Augustinus möchte ich am liebsten dem ebenso gelehrten als feinsinnigen Augustinuskenner P. Odilo Rottmanner O. S. B. aufbürden. Tatsächlich haben seine freundlichen Worte (Theol. Revue Nr 1 vom 4. Januar 1902) die Anregung dazu gegeben. Bei der Durchführung mußte ich freilich erkennen, daß es etwas anderes ist, einzelne Stücke nach eigener Wahl ins Deutsche zu übertragen, und etwas anderes, das ganze Werk im Zusammenhange zu übersetzen. Daß es mir nicht gelungen ist, alle Schwierigkeiten zu überwinden, davon bin ich selbst am meisten durchdrungen. Den Ehrgeiz, das eigenartige sprachliche Kolorit des wunderbaren Buches wiedergeben zu wollen, hatte

ich nicht, denn das ist unmöglich; ebenso wenig konnte es mir in den Sinn kommen, dasselbe durch irgend ein anderes, vermeintlich angemessenes Kolorit zu ersetzen. Auch auf den Versuch, die gehäuften Wortspiele, an denen Augustinus überreich ist, im Deutschen zu wiederholen, habe ich meistens verzichtet, auch wo sich die Sprache nicht schlechterdings widersetzt, wie dies bei Carthago und sartago, miser eram und amiseram, victor und victima der Fall ist. Mein Bestreben war ausschließlich, die Gedanken möglichst vollständig und möglichst deutlich zum Ausdrucke zu bringen.

Die größte Schwierigkeit bereiten die zahlreich in den Text verwebten Bibelstellen. Die lateinische Übersetzung, deren sich Augustinus bediente, war nicht unsere heutige Vulgata, und die Abweichungen von der letzteren sind gelegentlich ziemlich bedeutend. Die Anführung ist keineswegs immer eine wörtliche, vielfach handelt es sich weit eher um Reminiscenzen als um Zitate. Auch die Bewertung ist eine mehr oder weniger

freie, nicht selten von der herkömmlichen Auslegung abweichende. So war es nicht möglich, sich an eine der verbreiteten Bibelübersetzungen zu halten, es kam darauf an, jedesmal den Sinn wiederzugeben, in welchem Augustin die Aussprüche und Wendungen versteht, auf die Gefahr hin, bei den Lesern Anstoß zu erregen, welche ungern den gewohnten und vertrauten Wortlaut vermissen. Auf erläuternde Anmerkungen glaubte ich verzichten zu sollen, dagegen sind der größeren Deutlichkeit wegen hier und da kleine Einschaltungen vorgenommen worden. Daß ich mich mit den zehn Büchern begnügt und die drei letzten Bücher weggelassen habe, welche ohne eigentlichen Zusammenhang mit dem Vorangehenden Betrachtungen über den Schöpfungsbericht der Genesis enthalten, wird man gerechtfertigt finden.

Zu Grunde gelegt ist überall die Textausgabe von P. Knöll, Leipzig 1898; dankbar benutzte ich die Ausgabe von R. v. Raumer, Stuttgart 1856. Die Vergleichung einiger

von den vorhandenen Übersetzungen bestätigte mir, daß ein erneuter Versuch, das Buch des großen lateinischen Kirchenvaters dem Verständnisse deutscher Leser nahezubringen, nicht von vornherein als überflüssig bezeichnet werden muß.

München, den 18. Januar 1905.

B. v. H.

Vorrede zur zweiten und dritten Auflage.

Für diese neue Auflage habe ich den Text meiner Übersetzung nochmals einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen und diejenigen Veränderungen vorgenommen, welche mir im Interesse sowohl des leichteren Verständnisses als der Treue in der Wiedergabe der Augustinischen Gedanken notwendig erschienen sind.

Von den mir zu Gesicht gekommenen Besprechungen sind drei in diesem Jahre erschienen — in Nr 9 der Theol. Literaturzeitung, Nr 10 der Theol. Revue und Nr 30 der Deutschen Literaturzeitung — in dankenswerther Weise auf Einzelheiten eingegangen. Mehrfach konnte ich von den dort gemachten Ausstellungen Nutzen ziehen.

Mit den vorhandenen deutschen Übersetzungen zu rivalisiren, war nicht meine

Abficht, und es ist mir nicht in den Sinn gekommen, ein Urtheil über den Wert derselben abgeben zu wollen. Einer der Herren Rezensenten hat die Schlußbemerkung der Vorrede zur ersten Auflage mißverstanden. Mich lockte der Versuch, mich mit dem Original auseinanderzusetzen und dasselbe, so gut ich es vermochte, in meiner Weise zu verdeutschen. Ich unterließ es daher auch, die Übersetzungen anderer eingehend oder in größerem Umfange heranzuziehen. Die von dem Rezensenten der Theol. Literaturzeitung bevorzugte habe ich bisher nicht zu Gesicht bekommen. Daß ich trotzdem in Wendungen und Ausdrucksformen mit meinen Vorgängern mehrfach zusammentreffen würde, ließ sich erwarten.

München, den 5. Dezember 1906.

G. v. H.